

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

19.12.1872 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Dezember.

Nr. 300.

Vorabbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Karlsruhe, 18. Dez. Nachdem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin sich bereits vorigen Sonntag den 15. Dezbr. unwohl gefühlt hatte, war Höchstselbe genöthigt, seit vorigen Montag den 16. d. das Bett zu hüten und befand sich bisher in ärztlicher Behandlung.

Ueber das Befinden der hohen Kranken erschien heute nachstehendes

ärztliches Bulletin:

Bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Höchstselbe schon seit einigen Tagen an katarrhalischen Beschwerden litt, kamen gestern die Masern zum Ausbruch. Der Ausschlag verbreitete sich im Laufe des gestrigen Tages und der lehrverflochtenen Nacht unter mäßigem Fieber über die Haut. Auch die begleitenden Erscheinungen, Husten, Lichtscheu u. s. w. sind nicht sehr belästigend und der Verlauf bis jetzt ein günstiger.

(gez.) Dr. Tenner.

Telegramme.

† **Berlin, 17. Dez.** Abgeordnetenhause. Die erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Ermäßigung der Abgaben der Wesse zu Frankfurt a. d. O. wird ohne Debatte erledigt. Die Gesetzbilger betreffend das preussische Fiskalrecht wird nach der ersten Lesung einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Der Gesetzentwurf wegen der staatsrechtlichen Stellung des fürstlichen Hauses Sayn-Wittgenstein-Berleburg wird in erster Lesung nach einer unerheblichen Debatte an die verstärkte Justizkommission überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Eisenbahn-Kommission wird entsprechend dem Wunsche des Handelsministers — welcher die vom Vordrucker gewünschte Ausdehnung auf die Staatsbahnen für unthunlich erklärt und im Laufe der Debatte den gegen seine Verwaltung gerichteten Angriffen gegenüber hervorhebt, daß er stets als redlicher Mann gehandelt habe — an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die zweite Lesung des Fortsetzungs wird nach längerer Debatte wegen der Beschlussunfähigkeit des Hauses vertagt. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin, 17. Dez.** Die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, daß sämtliche Landräthe, welche gegen die Kreisordnung gestimmt haben, vor die Alternative gestellt worden sind, entweder ihr Mandat niederzulegen oder Jurisdiktionsstellung zu gewärtigen.

† **Wien, 17. Dez.** Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf betr. die Regulierung der Gehälter der Staatsbeamten vor. Der Handelsminister überreicht einen Gesetzentwurf über einen neuen Kredit für die nächstjährige Welt-Ausstellung. Derselbe wurde sofort dem Finanzausschusse zugewiesen. Ferner wurde ein Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Eisenbahn von Spalato nach Nin in Dalmatien und das Budget von 1873 dem Finanzausschusse, ein Antrag auf Revision der Geschäftsordnung einem besondern Ausschusse von neun Mitgliedern zugewiesen, endlich die Postkonvention mit Deutschland genehmigt. Nächste Sitzung am 15. Jan. 1873.

† **Bern, 17. Dez.** Der Nationalrath hat die Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung der Besol-

dung der eidgenössischen Beamten auf die Juli-Session vertagt.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Dez. Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben heute nachbenannte Militär- und Civilpersonen in Audienz empfangen: den Generalleutnant v. Glümer, Kommandeur der 29. Division; den Oberst Nietsche, Kommandeur des 4. bad. Infanterie-Regiments Nr. 112; den Hauptmann Bolte vom 3. bad. Infanterie-Regiment Nr. 111; den Hauptmann Freiherr von Räder vom großen Generalstab, sowie den Hauptmann Freiherr von der Lippe, vom großen Generalstab zum 14. Armee-Corps veretzt; den Apotheker Bogren und Bezirksförster Hamn von Stockach, den Geh. Referendar Nicolai, den Geh. Rath von Stöffer und Bezirksingenieur Gerstner von hier, den Amtsvorstand Oberamtmann Diez von Buchen, den Lehrer Frittschi vom hiesigen Polytechnikum und Professor Winnecke von Strassburg. Der Empfang währte von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

† **Strassburg, 18. Dez.** Der Zoll- und Steuerdirektor von Strassburg, Geh. Rath Fabricius, ist heute in Begleitung des Regierungsraths Schill zu einer Beratung beim Reichsfinanzamt, die Reform der Gesetzgebung über die in direktem Steuern in Elsaß-Lothringen betreffend, nach Berlin abgereist.

† **Strassburg, 17. Dez.** Wie wir so eben aus sicherer Quelle vernahmen (s. auch gestr. Telegr.), ist seitens des Reichsfinanzamts Keinem der Submittenten auf die hiesige Tabakmanufaktur der Zuschlag zu Theil geworden und ist die hiesige Landes-Hauptkasse bereits mit Anweisung versehen, die hinterlegten Kauttionen an die bezüglichen Einleger hinauszuzahlen. So wird denn auch wohl noch für das kommende Jahr der Betrieb dieser Fabrik in den Händen des Staates bleiben.

Müthausen, 16. Dez. Bezüglich der leider häufiger vorgekommenen Eisenbahn-Unfälle bemerkt ein Korrespondent der „Schweiz. Gr.-Post“ u. A.:

Den Fehler findet man in der Regel unten, aber die Verantwortlichkeit dafür bleibt immer oben und man schiebt sie den Leitern des Ganzen zu. Betrachtet man aber die Sache von einem unparteiischen Gesichtspunkte aus, so findet sich auch eine andere Erklärung der bedauerlichen Vorfälle. Mit der Zunahme der Frequenz der Eisenbahn vermehren sich auch die Chancen der Gefahr beim Betriebe derselben. Wie bei jedem Geschäft das Risiko im Verhältnis der Zunahme des Umsatzes zunimmt, so ist dieses beim Eisenbahn-Wesen noch weit mehr der Fall. Die Vermehrung der Kurse, die Verlängerung der Wagentheile, die dadurch bedingte Verdoppelung des Materials und Personals führt zu Verlegenheiten, welche seiner Zeit bei Anlegung der Eisenbahnen gar nicht vorausgesehen werden konnten. Niemand ahnte einen solchen Aufschwung des Verkehrs, wie er mit der Zeit gekommen und nun an die Bahnverwaltungen Anforderungen stellt, denen zu genügen das Vorhandene bei weitem nicht mehr ausreicht. Alles hat seine Grenzen, so auch die Größe der Bahnhöfe, die Länge der Eisenbahn-Züge, die Leistungen einer Administration. Wenn sich eine Stadt vergrößert, so entstehen mehr Kirchen, mehr Schulen, Gasthäuser, Apotheken, überhaupt mehr Gelegenheiten zur Befriedigung der Bedürfnisse nach Maßgabe der Bevölkerungszunahme; dem Verkehr aber, der weit mehr angewachsen als verhältnismäßig die Einwohner-

schaft des Landes, bietet die Eisenbahn-Verwaltung nun immer die eine und nämliche Linie wie schon vor 30 Jahren. Die Vermehrung der Geleise und des Betriebmaterials auf einer Linie kann wohl die Leistungsfähigkeit der Anstalt verdoppeln, aber die Gefahr von Zusammenstößen und andern Unfällen wird damit mehr als verdoppelt. Die Ansprüche, welche gegenwärtig an die elsass-lothringischen Bahnen gemacht werden, stehen jedenfalls außer dem richtigen Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit einer einzigen Bahn, und wenn sie auch dreifach angelegt wäre. Für den innern Verkehr kaum ausreichend, wird sie auch für den Gütertransport mächtig in Anspruch genommen. Die Herstellung der Verbindungsbahn zwischen dem Badischen und dem Central-Bahnhof in Basel dürfte in dieser Beziehung nicht ohne günstigen Einfluß bleiben und einen Theil der hier transitirenden Waaren auf die badische Linie leiten. Mag Solches auch nicht nach dem Wunsche der Bahnverwaltung sein, so wird damit doch ein Theil der Gefahr beseitigt, welche in der Ueberanstrengung unserer Linie liegt.

München, 15. Dez. (Fr. Z.) Die Enthüllungen in Bezug auf den Spitzeder-Schwindel nehmen immer größere Dimensionen an; so hat es sich jetzt herausgestellt, daß auch viele Beamte sowohl mit ihrer dienstlichen Stellung als auch mit ihren persönlichen Anschauungen von Ehrgefühl es zu vereinbaren wußten, dieses Bankgeschäft für ihre eigenen Taschen nutzbar zu machen. Es sind gegen einen Rechtsrath beim Magistrat, sowie gegen verschiedene Polizeibeamte und Bedienstete, sowie ferner auch gegen Staatsbahn-Bedienstete wegen ihrer Beziehungen zur frommen Aele Disziplinarmassnahmen eingeleitet, welche voraussichtlich damit enden, daß diese Leute eben sammt und sonders ihre Entlassung nehmen müssen, bevor sie ihres Dienstes entbunden werden.

Darmstadt, 16. Nov. (Fr. Z.) Bei den 36 bis jetzt bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen siegten bei 21 die National-Liberalen, bei 8 die sog. Konservativ-Liberalen, bei 4 die Ultramontanen, und bei 3 die Demokraten. Doppelt gewählt sind Metz, Hofgerichtsrath Frank (ultramontan) und Kreisrath Kähler. Nicht ohne Interesse sieht man den demnächstigen Wahlprüfungen in der zweiten Kammer entgegen, welche über das Treiben der Ultramontanen bemerkenswerthe Aufschlüsse bringen dürften.

Leipzig, 16. Dez. (S. Kur.) Der deutsche Protestantenverein hat die Tage vom 12. bis 14. Aug. 1873 für den nächsten Protestantentag in Aussicht genommen. Eine vorläufige Mittheilung dieses Beschlusses ist dieser Tage an den Rath unserer Stadt gerichtet worden. Derselbe hat darauf geantwortet, daß der Rath „den Verein in hiesiger Stadt mit Freunden bewillkommen und demselben, soviel an ihm ist, alle Förderung angeheißen lassen werde“.

Dresden, 16. Dez. Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Behörden-Organisationsgesetz betreffs der Distriktsvorsteher sowie bezüglich des Wegfalls der Kreis-Ausschüsse und des Anschlusses der Deffentlichkeit von den Beratungen mit Einstimmigkeit verworfen.

Braunschweig, 13. Dez. Der Abg. Bode hat in der Landversammlung den Antrag eingebracht, die herzogliche Landesregierung zu eruchen, die gesetzlichen Bestimmungen über die Berechtigung von Staats- und städtischen Beamten, Geschäftsführungen für Privatpersonen zu übernehmen, insbesondere in Bezug auf den Eintritt in den Vorstand,

Wildrath.

(Fortsetzung.)

Es war am folgenden Nachmittage. Eine halbe Stunde von der Stadt, auf einer durch weiches und gebühliches Land dahingehenden Chauffee hielten zwei Mietwagen neben einander, deren Kutscher sich von Zeit zu Zeit einige müßige Worte zuriefen, dann mit der Peitsche schnalzten und mit sehr gelangweilten Blicken über das grüne Ackerland rechts, über die weite graue Heide links, fortjagten. Auf der Heide links, welche zum Erzezierplatz für größere Truppenkörper und zu Schießübungen zu dienen schien, waren hohe Wälle aufgeworfen regelmäßig und mit feinen Böschungen, wie Festungswerke, versehen. Es war Alles still rings umher — nur eine Lerche schmetterte aus dem klaren Luftraum ihr Lied herab; in den Chauffeegräben schritten die Heuschrecken; von Zeit zu Zeit schüttelte eines der von den Fliegen gesegelten Pferde heftig sein Geschirr, daß alle Spangen und Ringe zusammenklirrten.

„Weißt du, was die Beiden zusammen gehabt haben?“ fragte der eine der Wagenlenker den andern.

„Was werden sie zusammen gehabt haben — solche Leute! Eine Lumperei wird's sein . . . vielleicht haben sich ihre Hunde gebissen oder Einer hat des Andern Schneider schlecht gemacht!“

„Reiner,“ versetzte nach einer Pause der Erste, „ichaut nicht so aus!“

„Wer, dein Schneider?“

„Ich meine den, den ich sagte, der mit dem blauen, wässren Gesicht und der Karbe über dem Nasenbein. Hast du ihn dir nicht angesehen?“

„Nein . . . was ist's mit dem?“

„Ich denke, der sieht nicht so aus, um sich wegen einer Lumperei zu schlagen — der kennt die Welt und weiß, was er thut!“

„Weißt du, wie er heißt, was er ist?“

„Der Gefragte schüttelte den Kopf.

„Nein, den Wagen hat heute Vormittag der Leutnant Feldheim, der bei ihm ist, bestellt.“

„Reiner,“ fuhr der erste der Rosslenker fort, „ist der Maler, der Herr Imhof. Um den thät' mir's leid, wenn er eins abbekäme — das ist ein wahres Bild von einem Manne . . . er soll auch sein Handwerk verstehen, wie sonst gar Reiner!“

Der Andere schnalzte mit seiner Peitsche die Fliegen von der Kruppe seiner braunen Kofse fort — dann sagte er, wie nachdenklich: „Wenn sie sich bloß um einer wahren Lumperei willen schiffen, wär's eigentlich doch vernünftiger und ehrlicher, als wenn's um einer wichtigen Sache, um einer rechten Feindschaft willen wäre, mein' ich!“

„Na, da bin ich begierig, weßhalb?“

„Ja, sieh,“ versetzte der Erste mit einer nachdenklichen Miene auf die hin- und herwedelnden Schwänze seiner Braunen schauend, „wenn ich sag' : ich habe Recht, mein Hund ist stärker wie deiner, oder mein Schneider versteht's besser wie deiner, und das hab' ich gesagt und will's wahrhalten und dabei bleib' ich, wenn ich darum auch in Lebensgefahr komme und mich mit dir schiefen soll — sieh, darin liegt doch, daß Einer ein forscher Kerl ist und sich aus ein bisschen Gefahr nichts macht; auch wenn Einer glaubt, der Andere hätte ihn durch einen schändlichen Witz an die Ehre gegriffen, und dann mit der Waffe in der Hand zeigt, daß er ein ehrenhafter Kerl ist, der Courage im Leib hat! Aber siehst du, Konrad, wenn Einer mit dem Andern in eine rechte Feindschaft gekommen ist und hat einen Haß auf ihn geworfen und wünscht ihm zehnmal den Tod an — daß er dann hinget und ihn herausfordert und die geladene Pistole nimmt, um ihm womöglich das Lebenslicht auszublauen . . . sieh, das gefällt mir nicht . . . das ist eine thätliche Einrückung . . . da ist eine thätliche Kellerei, wie unser-eine sie vorführt, wenn er einem guten Freund das Leber geben will, christlicher und brüderlicher!“

„Nun ja, nicht der Zweite — aber horch . . . sie sind im Zuge . . . Ein Schuß fiel — dann unmittelbar darauf ein zweiter; eine Pause

folgte — die Kutscher hatten sich auf ihren Böden erhoben und schauten, aufrecht stehend, angestrengten Auges nach der Gegend der Erdwälle hin — sie sahen nichts als jetzt ein blaues Wölkchen, sich im Luftzuge auseinanderlösend und über dem Kamme eines Walles aufsteigend — kurz nachher, fast zur selben Zeit, fielen aus neue zwei Schüsse.

„Na, ich denke, jetzt wird's genug sein und ein Ende haben!“ rief der erste Kutscher aus.

„Wenn deiner jetzt seine Sache hat,“ bemerkte der Zweite, „so muß ich mit dem Meinen in gekränktem Galopp nach der Eisenbahn-Station in Werburg — so ist's gleich ausgemacht.“

„Bei uns auch?“ antwortete der Andere, sich wieder auf seinen Thronstuhl niederlassend. „Wettest du eine Halbe, daß du hin mußt und nicht ich!“

„Reinethalten eine Ganze. Aber . . .“

In diesem Augenblick wandten sich Beide Augen wieder dem fernen Erdwalle zu. Sie sahen zwei Herren mit langen raschen Schritten dahinter hervor und dann auf sich zurollen . . . so rasch, daß die Nahenden sehr bald erkennbar wurden.

„Es ist der Meine,“ sagte der zweite Kutscher, der Herr Imhof . . . es scheint, deiner hat dran glauben müssen!“

„Deso besser für meine Braunen, die ihren Schweiß sparen können, entgegnete der Andere — du hast die Wette verloren.“

„Thut nichts . . . es freut mich doch, daß meiner heil und lebendig geblieben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

H Der Rechnungskommissar H u b e r von Würzburg hat sein definitives Engagement als erster Tenorist an der k. Hofbühne in München vorläufig auf 3 Jahre erhalten und zwar mit 4000 fl. für's erste, 6000 fl. für's zweite und 8000 fl. Honorar für das dritte Jahr. Den Rücktritt in seine frühere Stellung und die bereits erworbenen Pensionsrechte hat sich derselbe auf die Dauer eines Jahres vorbehalten. Sein erstmaliges Auftreten erfolgt in den nächsten Tagen.

Verwaltungs- oder Aufsichtsrath solcher Gesellschaften, welche auf Erwerb gerichtet sind, einer Revision zu unterziehen und noch dem gegenwärtigen Landtage eine, diese Frage ordnende Gesetzbildung zu machen."

Moskau, 16. Dez. Die heutigen Verhandlungen des Landtags über die Vorlage betreffend die Modifikation der Landesverfassung führten zu einer *in* *partes* der beiden Stände. Die Landtagsschloß sich in *corpo* der die Regierungsproposition ablehnenden Erklärung ihrer Komitemitglieder an; von der Ritterschaft wurde der erste Artikel des Reformentwurfs mit 141 gegen 47 Stimmen angenommen.

Berlin, 16. Dez. Mehrere Blätter sprechen von einer nahe bevorstehenden Reise des Kaisers und Königs nach St. Petersburg. Dagegen wird von anderer Seite versichert, Höchstwahrscheinlich habe für den Monat April einen Besuch am k. russischen Hofe zugesagt. In Betreff des wirklichen Sachverhältnisses erfahre ich nun, daß in neuerer Zeit vom Kaiser von Rußland an den Deutschen Kaiser wiederholt Einladungen ergangen sind. Auch ist von hier aus die Zulage eines Besuches in Petersburg erfolgt, und zwar für das Eintreten der besseren Jahreszeit. Der Hinweis auf einen bestimmten Monat liegt dabei eben so wenig schon vor, wie eine sonstige Festsetzung hinsichtlich der Reise nach der russischen Hauptstadt.

Die Nachrichten über eine beabsichtigte Umgestaltung der Beziehungen zwischen dem preussischen Staatsministerium und der deutschen Regierung setzten die hiesige Presse in lebhafter Bewegung. Aus früheren parlamentarischen Kundgebungen des Fürsten Bismarck ergibt sich, daß mit diesem Vorhaben keineswegs eine ganz neue Frage angeregt ist. Der Reichskanzler und Ministerpräsident hat schon bei mehreren Gelegenheiten eine Aenderung des bisherigen Verhältnisses zwischen der Oberleitung der Reichsgeschäfte und derjenigen der preussischen Staatsgeschäfte als eine Nothwendigkeit bezeichnet und zugleich das Bedürfnis hervorgehoben, seine eigene Stellung zu erleichtern und zu vereinfachen. Ueber den speziellen Plan, nach welchem diese Umgestaltung bewirkt werden soll, verlaute noch nichts Genaueres. Versicherungen aus hiesigen politischen Kreisen zufolge handelt es sich dabei nicht um einzelne Personenfragen in Betreff einer Aenderung des preussischen Staatsministeriums, sondern um hohe und dauernde organisatorische Zwecke, welche namentlich auch den Zusammenhang zwischen Preußen und dem Deutschen Reich nicht lockern, sondern kräftigen sollen. Zur Lösung solcher Personenfragen, äußert man u. A., würde es keiner prinzipiellen Neuorganisation bedürfen.

Berlin, 16. Dez. Ueber den Wunsch des Fürsten Bismarck, der preussischen Ministerpräsidentenschaft entbunden zu werden, schreibt man — ähnlich dem, was wir hierüber bereits mitgeteilt haben — der „*Rdn. Ztg.*“: „Er wird also in Zukunft, angenommen, daß der Kaiser die Gründe, die für diesen Wunsch sprechen, billigt, zunächst deutscher Reichskanzler, dann Führer der preussischen Stimme im Bundesrathe, endlich Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und als solcher Mitglied des preussischen Staatsministeriums sein. Die Gründe, welche den Fürsten zu dem Wunsche bestimmen, die Ministerpräsidentenschaft in Preußen niederzulegen und sich mit der Mitwirkung an der Verwaltung Preußens zu begnügen, werden zunächst in der absoluten Unmöglichkeit liegen, alle bisher von ihm bekleideten Aemter ohne neue Geschäftsbildung seiner (beiläufig jetzt in erfreulichster Weise wiederhergestellten) Gesundheit weiter mit der erforderlichen Energie zu versehen. Die Ministerpräsidentenschaft allein schon nimmt bei dem kollegialen System, welches im preussischen Ministerium herrscht, die volle Arbeitskraft eines tüchtigen Staatsmannes in Anspruch, und ganz dasselbe gilt von dem Aemte eines Ministers des Auswärtigen für Deutschland, ganz dasselbe von den übrigen Ämtern, die dem Fürsten seine Stellung als Reichskanzler auferlegt. Ein anderer Grund, der den Fürsten bestimmen könnte, seine Enthebung vom Vorsteher im preussischen Staatsministerium nachzusuchen, dürfte in dem Wunsche zu liegen, nicht mehr in dem seitherigen Maße für die Richtungen und Beschlässe der wegen jener kollegialen Einrichtung sehr unabhängig vom Willen des Präsidenten gestellten Ressortminister die Verantwortlichkeit zu tragen. Als ein Beispiel für die Unzulänglichkeit, die hieraus entspringen, möge die Erinnerung an das Ministerium Müller dienen, in welchem sich gerade Zeit eine Behörde etabliert hatte, welche die Förderung ultramontaner Interessen sich angelegen sein ließ, und über deren eigentliche Natur der Ministerpräsident bei jener Lage der Dinge erst aufgeklärt wurde, als sie schon allerlei Hindernisse für seine Politik geschaffen hatte. Der Fürst wird also Reichskanzler und zugleich als Minister des Auswärtigen Mitglied des preussischen Ministeriums bleiben. Das Verhältnis Preußens zu Deutschland lockert sich nicht durch die Modifikation seiner Stellung, die er im Auge hat. Als Minister des Auswärtigen lag ihm bisher die Vermittlung aller Beziehungen Preußens zum übrigen Deutschland ob, als solcher hatte er in diesen Angelegenheiten die Immediatvorträge beim Könige als Deutschen Kaiser, als solcher instruirte er die preussischen Bevollmächtigten beim Bundesrathe, und alle diese Obliegenheiten und Befugnisse würden ihm auch nach dem Rücktritte vom Vorsteher im preussischen Ministerium ohne Zweifel verbleiben müssen, und darum in der That verbleiben.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Dez. Die Sitzung des Wahlreform-Gesetzes, wie sie heute der Konferenz, den Führern der Verfassungspartei, vorgelegt wurde, lautet wörtlich:

Die Reichsraths-Abgeordneten werden künftig nicht durch die Landtage aus ihrer Mitte gewählt, sondern unmittelbar durch die Wahlberechtigten in das Abgeordnetenhaus entsendet. Die für jedes Land festgesetzte Zahl der Abgeordneten wird unter die in den Landesordnungen enthaltenen Gruppen des Großgrundbesitzes (beziehungsweise der Höflichkeitsbesitzer) der Städte, Märkte und Industrialorte, dann der Handelskammern und der Landgemeinden vertheilt. Die Zahl der Abgeordneten wird um 120 erhöht; in der Gruppe des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden beträgt die Vermehrung im Ganzen je 50 Prozent der bisherigen, aus diesen Gruppen entsendeten Mitgliederzahlen. In der städtischen und in der Landgemeinden-Gruppe werden die Wahlbezirke in der Art ge-

bildet, daß — fast ausnahmslos — in jedem Wahlbezirke nur ein Abgeordneter zu wählen ist. Bei der Bildung dieser Wahlbezirke ist — soweit thunlich — auf Gleichartigkeit der Verhältnisse und Interessen und insbesondere der Sprache, des Erwerbes, der Kommunikationen u. s. f. Rücksicht zu nehmen. In die Reihe der nach der Landtagswahl-Ordnungen vom Jahr 1871 in der städtischen Gruppe wahlberechtigten Städte, Märkte und Industrialorte werden für die Reichsraths-Wahlen Orte aufgenommen, deren Volkzahl und Steuerleistung, städtische oder industrielle Bedeutung den Anspruch auf solche Berücksichtigung verschafft. Die Wahlbezirke der Landgemeinden werden durch Zusammenlegung an einander grenzender Gerichtsbezirke gebildet. Wer in einem Lande das Recht hat, in einer Wählerklasse für den Landtag zu wählen, ist in dem betreffenden Lande in derselben Klasse auch wahlberechtigt für den Reichsrath. Die Wahl erfolgt schriftlich mit absoluter Majorität und zwar in den Landgemeinden durch eben so gewählte Wahlmänner, in den andern Wählerklassen unmittelbar. Wer in einem Lande wahlberechtigt ist und das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat, ist wählbar in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. Die Abgeordneten werden auf 6 Jahre gewählt; gewesene Abgeordnete können wieder gewählt werden. Zwei Gesetzbildungen sind erforderlich. Ein Verfassungsgesetz, wodurch die §§ 6, 7, 18 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 abgeändert werden, und ein Reichs-Wahlgesetz, enthaltend Bestimmungen über die Wahlbezirke und Wahlorte, über das Wahlrecht und die Wählbarkeit, über die Ausschreibung, Vorbereitung und Vornahme der Wahlen.

Italien.

Rom, 16. Dez. Wie versichert wird, wurde gestern dem Ministerium ein Konzeptionsgesetz für den Bau eines Eisenbahn-Netztes im östlichen Theile von Venetien überreicht. Das projektirte Netz soll eine kürzere Verbindung Italiens mit Oesterreich, Bayern und dem Rheinthale herstellen. — Es bestätigt sich, daß Oesterreich angelegentlich und mit besonderer Freundschaft gegenüber Italien bestrebt ist, die Laurion-Frage beizulegen. Doch hat Oesterreich noch keine Gelegenheit gehabt, ein Schiedsgericht anzubieten; dasselbe könnte überhaupt erst eine Folge der guten Dienste Oesterreichs sein.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Hr. Thiers erschien gestern im dreifachen-Ausschuß und hielt, nachdem Hr. v. Larcy als Vorsitzender den Stand der Arbeiten der Kommission kurz dargelegt, folgende Rede:

„Herr! Ich brauche den Ausschuß nicht zu versichern, daß in meinen Erklärungen die größte Aufrichtigkeit waltete. Um die gegenwärtige Lage zu entwickeln, muß ich meine Botenschaft zum Ausgangspunkt nehmen. Um diese Zeit war die öffentliche Meinung im Hinblick auf eine Reihe von Zwischenfällen, die ich nicht noch einmal aufzuzählen brauche, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß „Etwas geschehen müsse“. Man bestimmte mich mit Vorschlägen aller Art, worauf ich regelmäßig entgegnete, daß diese Fragen die Nationalversammlung angehen, welche die Souveränität in Person sei. Ohne daher irgendwas der Kammer vorzugreifen, konnte ich doch nicht umhin, in meiner Botenschaft das allgemein fühlbar gewordene Bedürfnis gewisser organisatorischer Aemter zu betonen. Dabei wollte ich mir keine Entscheidung über die Frage, ob Republik oder Monarchie anzunehmen, noch diese oder jene Staatsform für die allein seligmachende erklären. In diesem Sinne sagte ich: „Die Republik besteht; verlieren wir also keine Zeit, sie zu proklamieren, und machen wir sie nutzbar!“ Ich wollte eben nur sagen, daß man für die Zukunft etwas thun müsse. Ich betrachtete diese Zukunft nicht als eine so bedenkliche, wie sie jenen Mitgliedern der Kammer erschien, welche gegen Ende der vorigen Session, am 20. Juni, den bekannten Schritt bei mir unternahmen; ich theilte nicht ihre Meinung, daß eine neue Nationalversammlung aus gefährlichen Elementen zusammengesetzt sein würde; aber ich sagte: was mir bedenklich scheint, ist die Existenz einer einzigen Kammer; ein Veto für den Geh der exekutiven Gewalt ist einer solchen gegenüber nicht ausweichend; das wahre Heilmittel liegt im Zweikammersystem.“

Begreift man in der That zwei Gewalten, wie die heutigen: eine einzige Kammer und eine Exekutive, die von dieser unbedingt abhängt? Ich weiß wohl, daß die Rivet'sche Verfassung meinen Gewalten dieselbe Dauer gegeben hat, wie diejenige der Nationalversammlung. Aber ich würde doch schon aus Rücksichten des Anstandes mich niemals auf dieses Recht berufen und kann mich immer nur als einen ersten Wähler betrachten, welcher sich Kollegen beigelegt hat. Ein solches Verhalten darf jedenfalls die gegenwärtige Kammer nicht überleben. Man brache als Heilmittel die Ministerverantwortlichkeit in Anregung. Ohne irgend wem zu nahe treten zu wollen, muß ich offen sagen, daß das nicht ernstlich gemeint sein könnte. Wie Hr. Dufaure bereits entgegen hat, die Ministerverantwortlichkeit besteht bereits rechtlich und thatsächlich und wenn man sie zu verlangen und allein zu verlangen nicht müde wird, so kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß man sich dieser Forderung nur als einer Waffe gegen meine Person bedient. Man sagt, ich müßte der Kammer fern bleiben, um nicht unangenehme Dinge anhören zu müssen und um nicht durch den Druck, welchen ich auf das Haus üben könnte, häufige Krisen herbeizuführen. Was den ersten Punkt betrifft, so sind meine Nerven durch 40jährige parlamentarische Thätigkeit gekräftigt; im Uebrigen würde aber mein Fernbleiben von der Kammer die Krisen nicht nur nicht ausschließen, sondern eher noch vermehren. Wenn Sie z. B. in meiner Abwesenheit die dreijährige Dienstzeit oder die Einkommenssteuer angenommen hätten, so hätte ich eine Stunde später und unwillkürlich meine Entlassung gegeben. Warum überträgt man jemand die oberste Gewalt? Weil man eben glaubt, daß er auf Land und Kammer den größten Einfluß besitzt. Und nachdem Sie ihn gewählt haben, wollen Sie ihn sich vom Leibe halten? Das kann nicht ernst gemeint sein. Insofern bin ich so sehr von dem Wunsche nach einer Verhängung besetzt, daß ich mich nicht absolut abwehrend verhalten will. Ich dränge mich nicht zur Regierung; im Gegentheil, sie lastet schwer auf mir; aber ich fühle wohl, daß ein Wechsel nicht ohne Erschütterung vor sich gehen könnte. Wenn man also einen Ausgleich, einen irgend befriedigenden *modus vivendi* finden kann, so werde ich gern dazu die Hand bieten. Aber ich hoffe, daß wir alle Einzelheiten auch gründlich miteinander durchsprechen werden und daß der Ausschuß mir mehr als diese eine Sitzung gewähren wird, die nur allzusehr einem Verdrüß ähnlich sieht.“

Hr. v. Larcy protestirt im Namen des Ausschusses gegen den letzteren Ausdruck und versichert, daß derselbe den Präsidenten stets mit der gebührenden Achtung anhören werde.

Hr. Thiers fährt fort: Die Resolution Dufaure spricht von den „Befugnissen der öffentlichen Gewalt“. Damit können unmöglich nur die zur Zeit bestehenden Gewalten gemeint sein. Mit diesen mag allenfalls der Anfang gemacht werden, also man wird doch auch unterfragen müssen, ob nicht auch neue hinzugefügt werden sollen. Noch einmal: die Republik ist eine gegebene Thatsache; es gilt jetzt, sie zu organisieren. Ich mußte Ihnen keineswegs eine Verfassung mit 200 Artikeln zu; aber es soll doch auch nicht von unserem Werk, wie von der römischen Campagna heißen: *viduitas et sterilitas*. Es scheint mir unbestreitbar, daß zwei Kammern nothwendig sind. Die große Sünde meiner Botenschaft war, wie es scheint, daß ich überhaupt auf die Nothwendigkeit hingewiesen habe, die bestehende Regierung lebensfähig zu machen. Aber man muß sich entschließen: entweder man stürze die Republik oder man gebe ihr die nothwendige Organisation. Ich selbst habe meine Wahl getroffen und mich, obgleich von Hause aus Monarchist, für das Republikarische entschieden. Die Republik muß wie ein Wagen zwei Räder haben. In allen freien Gesellschaften giebt es ein treibendes und ein zurückhaltendes Element. Dies sind die Rollen der beiden Kammern. Nach meiner Meinung sollte das Oberhaus das Recht haben, die Volkstammer aufzulösen: das wäre eine wirksame Garantie für die Zukunft; denn die Regierung, ihrer Natur nach konservativ, wird immer mit dem konservativen Oberhause Hand in Hand gehen. Das Land selbst ist maßvoll (*le pays est sage*), eine Lieblingsphrase des Hrn. Thiers), es ist maßvoller als die Parteien. Gleichwohl könnte es vorkommen, daß es uns einmal eine schlechte Kammer gäbe, d. h. eine solche, die z. B. unbillige Ersparnisse machte, schlechte Steuern, eine schlechte Herbergsorganisation einführen oder im Unterrichtsweesen gewisse Ideen realisieren wollte, die ich mit Bedauern im Lande um sich greifen sehe. Würde eine solche Kammer aufgelöst, so käme das Land bald wieder zur Besinnung und wählte eine bessere. Worauf es also jetzt ankommt, das ist nicht, Hrn. Thiers aus der Kammer auszuschließen, sondern eine zweite Kammer herzustellen. An eine Diktatur denken Sie nicht und diese ist überdies unmöglich; denn ich sehe mich vergeblich nach dem Cincinnatus um, welchen Sie vom Pfluge herbeiholen könnten. Sie brauchen nicht Männer, sondern Institutionen, und unter ihnen allerdings auch die Ministerverantwortlichkeit, aber nicht diese allein. Wenn Sie also die einschlägigen Fragen mit mir durchsprechen wollen, so bin ich bereit. Eine ist von der andern nicht zu trennen, wie man in einem Uhrwerk nicht die Feder für sich, sondern nur im Zusammenhang mit dem ganzen Werk regeln kann. Ein Veto von einem oder drei Monaten wäre z. B. einer einzigen Kammer gegenüber ohnmächtig und könnte wiederum bei zwei Kammern seinen Werth haben.

Ich habe Alles gesagt, was ich als Allgemeines zu sagen hatte. Da die Ausschüsse nunmehr beauftragt sind, müssen Sie Hand an's Werk legen, und sollten Sie selbst über die Reihenfolge das Loos entscheiden lassen. Der Hr. Herzog v. Aulicre-Basquier hat vorgeschlagen, er wolle auf die gegenwärtige Lage eingehen und seine Hoffnungen vertagen. Wenn Sie alle diesen Standpunkt theilen, werden wir gewiß einig werden. Und noch Eins: daß Sie diese Fragen prüfen, soll noch keineswegs bedeuten, daß die letzte Stunde dieser Nationalversammlung geschlagen hat. Sie wird neben einer von ihr selbst gegründeten andern Kammer ruhig fortbestehen können. Ihr wahres Testament wird erst das neue Wahlgesetz sein, und dieses wollen wir uns denn auch für den Schluß aussprechen. Hr. Marcel Barthe hat Ihnen bereits formulierte Vorschläge unterbreitet; ich möchte dieselben in manchen Punkten amendieren, aber sie scheinen mir im Allgemeinen Ihrer aufmerksamen Beachtung werth. Wenn Sie diese oder ähnliche Anträge annehmen, so ist damit nicht gesagt, daß Sie selbst sich zurückziehen wollen, bevor die Klärung des Landesgebietes durchgeführt ist. Auch dieser Termin ist nicht genau zu nehmen; aber im Allgemeinen glaubt man, daß der Schluß Ihrer Wirksamkeit mit diesem Ereigniß zusammenfallen wird. Genug, wir sind in verhältnißlichen Bestimmungen zu allen weltlichen Erörterungen bereit und würden freie Konferenzen einem einseitigen Vortrage, wie der heutige, und einem Appell an das Plenum vorziehen.“

Hr. v. Larcy dankt dem Präsidenten für seine höchst interessanten Auslassungen und versichert ihm, daß der Ausschuß zu den gewöhnlichen weiteren Erörterungen von Herzen bereit sei. Hr. Dufaure meint, daß diese Erörterungen zunächst in den bereits ernannten Unterkommisionen stattfinden sollten, wogegen Hr. Thiers und der Justizminister, welcher letztere bisher die Rolle der stummsten Person gespielt, für ihren Theil nichts einzuwenden haben. Die Hrn. Arago und A. Grévy möchten dagegen von den Unterkommisionen Umgang genommen sehen, da denselben im Widerspruch mit der Resolution Dufaure nur die Regelung der Befugnisse der gegenwärtig bestehenden Gewalten überwiesen worden sei. Hr. v. Larcy: Das war nicht definitio, und das Programm der Verhandlungen wird sich ändern lassen. Hr. Dufaure: Es wird sogar einer Verständigung vielleicht förderlicher sein, wenn wir zuerst in den Unterkommisionen erscheinen. Hr. Ricard schlägt vermittelnd vor, die Anträge des Hrn. Thiers und insbesondere das Projekt einer zweiten Kammer sollten zuerst in dem gesammten Ausschusse verhandelt werden, was einstimmig angenommen wird. Nächste Sitzung Mittwoch.

England und Polen.

Der Bericht des Generalprokurators der heil. Synode konstatirt, daß seit der Publikation des Dogmas der Unfehlbarkeit in Litthauen und Böhmen allein um 2615 Individuen mehr vom Katholizismus zum Orthodoxismus (griechisch-russische Kirche) übertraten, als in den zehn vorhergegangenen Jahren zusammen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Dez. Die kaiserliche Reichsbahn in Elsaß-Lothringen hat in Folge außergewöhnlichen Verkehrs die Lieferfrist für Güter nach und von Frankreich über Belfort bis Ende d. M. um 4 Tage verlängert.

Karlsruhe, 18. Dez. Willkommen und noch rechtzeitig für den so nahe schon geräthenden Weihnachtstisch ist die zweite Auflage des seiner Zeit so glücklich aufgenommenen, echt vaterländisch-heimatlichen Büchleins „*Rheinisch-wälbisch*“ [v. L. G. Grotz. Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.] fertig geworden. Das Alte ist gestrichelt und Neues hinzugekommen; der Grundcharakter, wie er früher an dieser Stelle anerkennend geschildert und begrüßt wurde, natürlich derselbe geblieben. Wenn, wie dort schon

gefragt, dem Rheinischen das Naive und das Humoristische am meisten zusagt, so ist auch jetzt zu wiederholen: man muß oft und reichlich an Lachen über die lustigen und komischen Gestalten, über Ränke, Schwänke, deren der Verfasser ein wohlsortiertes Lager hat. Die vielen Freunde, welche das „Rheinische“ bisher lieb gewonnen haben, werden es auch in seiner neuen Ausgabe herzlich gern ankommen sehen, neue Freunde wird das urwüchsige Büchlein sich bald erwerben.

• Karlsruhe, 18. Dez. Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Staats-Eisenbahnen Nr. 64 vom 16. d. M. enthält u. A. eine allgemeine Verfügung über Festsetzung der Diätenklassen für Beamte und Bedienstete der Eisenbahn-Betriebsverwaltung; ferner die, daß für Sendungen, welche für die Reisenden in den deutschen Küstländer der Ostsee bestimmt sind, auf den großb. badiischen Bahnen frachtfreie Beförderung bewilligt worden ist.

• Pforzheim, 17. Dez. Der Vortrag des Hrn. Professors Wattenbach von Heidelberg, welcher letzten Sonntag im hiesigen Musiksaal gehalten wurde, war interessante Streiflichter auf die kirchlich-religiöse Bewegung, welche in Spanien in den letzten Jahren und seitdem die 1868er Revolution dort die freie Religionsübung gewährt hat, eingetreten ist. Redner, welcher mit großer Vorliebe von dem Volke der pyrenäischen Halbinsel spricht, schreibt der Bewegung eine bedeutende Zukunft zu. — Die Kriegsmedaille am Bande für Hauptmann von Er. Maj. dem Deutschen Kaiser auch einer Anzahl hiesiger Herren und Damen verliehen worden.

• Heidelberg, 17. Dez. Gestern Abend fand vor einem zahlreichen und gewählten Publikum das angesehene Konzert von Dr. H. v. Bülow im großen Saale des Museums statt. Mit Rücksicht auf den heutigen Geburtstag von Beethoven bestand das ganze Programm ausschließlich aus Kompositionen dieses Meisters und umfaßte die Sonaten in C-moll, Op. 27 Nr. 2, in Es, Op. 31 Nr. 3, in As-dur, Op. 110 und in F-moll, Op. 57; sodann Adagio und Variationen in F-dur, Op. 34 und endlich die 32 Variationen in C-moll nebst dem Rondo: „Die Wuth über den verlorenen Groschen.“ Die große Schwierigkeit, welche darin lag, die Kosten eines zweifelhafte musikalischen Vortrags von einem einzigen Komponisten, einem einzigen Spieler und einem einzigen Instrumente bestreiten zu lassen, wurde von dem Künstler mit Leichtfertigkeit überwunden, ohne die Zuhörer zu ermüden, wobei allerdings die Beiseitigkeit und Tiefe der Beethoven'schen Kompositionen wesentlich zu statten kamen. Bülow hat durch seinen meisterhaften Vortrag wieder einmal bewiesen, daß in der schwindelerregenden Fingerfertigkeit des landläufigen Klavier-Virtuosenstums allein noch nicht die Größe des Pianisten liegt, sondern in höherem Grade in dem innigen Verständnis der Idee des Komponisten. Und gerade diese Aufgabe hat Bülow in solcher Vollkommenheit gelöst, daß man wohl sagen darf, Beethoven selbst würde Verwunderung darüber empfinden, seine Gedanken und Werke in dieser Weise interpretiert zu sehen. Rauschenden und anhaltenden Beifall dem Künstler nach jeder Piese spenden zu sehen, konnte unter solchen Umständen nicht befremden, und wünschen wir nur, daß Bülow in jeder Stadt noch öfter die Gelegenheit zu solchem Genuße bieten möge.

• Heidelberg, 18. Dez. Die an die Kreisversammlung demnach zu richtende Petition in der Brücken-Angelegenheit wurde schon gestern in Ihrem Blatte erwähnt. Es dürfte schwerlich Jemand zu finden sein, welcher nicht dieser neuen Anstrengung zur günstigen Entscheidung einer Lebensfrage vollen Erfolg wünscht, es wären denn einige kurzfristige Geschäftleute in der Nähe der jetzigen Brücke, welche ganz übersehen, in wie bedeutendem Grade auch ihr Bestehen ein höherer Wert erlangen müßte durch die rasche Vergrößerung der Stadt, welche wesentlich durch den Mangel der zweiten festen Brücke bis jetzt hindergehalten wurde.

• Mannheim, 17. Dez. Die gestern abgehaltenen 7. Kreisversammlung des Kreises Mannheim erledigte unter Theilnahme von 30 Mitgliedern ihre Tagesordnung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters in einer Sitzung. Die Eröffnung fand in Gegenwart des Landeskommisars durch den neuernannten Kreishauptmann Stadtdirektor Hebing statt; der Verdienste des in Rufstand getretenen Geh. Rathes v. Stengel um die Leitung der Kreisangelegenheiten wurde mit vieler Anerkennung gedacht. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Antrag über Verpflegung der Augenkranken, der seit 1868 mit Dr. Röber's Anstalt bestand, gekündigt wurde, da Dr. Röber im nächsten Jahr nach Straßburg überbeht; daß für das künftige Kreis-Armenwesen, dessen Tragweite sich noch nicht übersehen läßt, alle Eventualitäten ein Betrag von 4000 fl. in den Voranschlag aufgenommen, eine Reklamation der Stadt Mannheim im Betrage von 360 fl. für Kinderverpflegungs-Beträge, welche die Armenkommission dahier ohne Wissen und Genehmigung des Sonderausschusses abgeschlossen hatte, zurückgewiesen wurde. Eine längere Debatte knüpfte sich an die hersehende Ueber der Verpflegung der Kinderverpflegung und den damit verbundenen, schließlich abgelehnten Antrag auf Verstärkung des Sonderausschusses. Die weiteren Punkte geben keinen Anlaß zu besonderen Erörterungen, die Finanzabteilung wurde in Ordnung gehalten, der neue Voranschlag genehmigt.

• Mannheim, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde die Ausarbeitung eines Ortsstatuts für den Gewerbeschul-Besuch beschlossen, nach welchem die Gewerbeschüler, die sich einmal zu dem fraglichen Unterricht verpflichtet, gezwungen sind, den einmal begonnenen Kursus bis zum 17. oder 18. Lebensjahr zu beenden, dagegen der Lehrherr gehalten sein soll, seinen Leuten die zum Besuch der Gewerbeschule erforderliche Zeit zu gönnen. Hauptsächlich des andern Punktes der Tagesordnung, die Bildung von gewerblichen Schiedsgerichten betreffend, wurde ein Antrag angenommen, welcher dahin lautet, von der Einrichtung derartiger Schiedsgerichte vorerst Umgang zu nehmen.

• Vom Redar, 16. Dez. (Heid. Bzg.) Die Mitgliederzahl des Bad. Landw. Vereins war 1872 in Summe 13,002; hat abgenommen um 721 Mitglieder, erhielt durch neue Mitglieder einen Zuwachs von 402, so daß die Mitgliederzahl der vom Jahr 1871 gleich ist. In 9 Bezirken war die Zunahme erheblich, in 17 aber auch die Abnahme sehr stark, so z. B. in Bruchsal um 100, Reizingen um 70.

• Vom badischen Oberlande, 16. Dez. (Heid. Bzg.) Der Wein aus den Aemtern Altbreisach und Staufen wurde vor dem letzten Herbst stark nach dem Auslande ausgeführt. Es kamen vom Juli bis 1. Oktober d. J. nach Amerika 24 Hektoliter; nach Bayern 163, Elsaß 1743, Hamburg 63, Preußen 19, Schwab 37, Württemberg 76 Hektoliter. Ueber die Rheinbrücke Altbreisach

wurden vom 7. Okt. bis 30. Nov. 10,540 Hektoliter im Durchschnittspreis von 35 fl. die Ohm eingeführt. Stark war in dieser Zeit die Weineinfuhr über Rehl und Neuenburg.

Nachricht.

• Berlin, 17. Dez. Gestern Mittag stattete der Kriegsminister Graf v. Roon dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab und hatte mit diesem eine längere Unterredung. Wohl nicht mit Unrecht wird das vom Grafen Roon eingereichte Entlassungsgeheuch als Hauptgegenstand der Besprechung bezeichnet. Dem Vernehmen nach steht der Rücktritt des bisherigen Kriegsministers noch nicht in ganz naher Aussicht. Graf v. Roon dürfte vorerst in seinem Urlaubsverhältnis verbleiben und sich dann noch als Vertreter des Kriegsdepartements an den Verhandlungen des deutschen Reichstages betheiligen. Erst nach dem Schluß der Reichstags-Session soll in Erfüllung des vorliegenden Wunsches seine Berufung in den Ruhestand zu erwarten sein. — Der König hat bereits am 13. d. M. die neue Kreisordnung vollzogen. Binnen kurzem ist deren amtliche Publikation zu erwarten. Auch soll alsbald mit den einleitenden Anordnungen zu ihrer Ausführung vorgegangen werden.

• Berlin, 18. Dez. Die „Provinzial-Korresp.“ schreibt: Fürst Bismarck, welcher eine Fülle und Mannichfaltigkeit amtlicher Geschäfte wahrzunehmen hatte, deren gleichzeitige Bewältigung die Kraft eines Mannes übersteigt, hat sich veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf sein Befinden, welches der Schonung bedarf, bei dem Kaiser die Enthebung als preussischer Ministerpräsident und damit von der speziellen Sorge und Verantwortlichkeit für die Gesamtheit der innern preussischen Angelegenheiten zu erbitten, während er als Minister des Auswärtigen dem preussischen Staatsministerium noch ferner angehören würde. Die Erfüllung des Wunsches wird nach Lage der Verhältnisse des Reichstanzlers nicht verlag werden können. Die anderweitige Regelung des Vorsitzes im preussischen Ministerium, sowie der dabei in Betracht kommenden Beziehung zur Reichsregierung ist Gegenstand der weiteren Erwägung der künftl. Regierung.

• Berlin, 18. Dez. In dem Disziplinarverfahren gegen den Prebiger Sydow erkannte, der „Voss. Bzg.“ zufolge, das Konstitorium mit 4 gegen 3 Stimmen auf Amtsentsetzung.

• Schwerin, 16. Dez. Nachdem mittelst Rekrutens des preussischen Handelsministers der vom Gründungskomitee der Berlin-Kieler-Eisenbahn geforderte Kapitalnachweis als genügend erbracht angesehen worden ist, sind dem gedachten Komitee gleichzeitig die Bedingungen, unter welchen die Konzession zum Bau erfolgen soll, mitgetheilt worden.

• Dresden, 17. Dez. Der von der Regierung den Kammern vorgelegte Entwurf einer neuen Landtagsordnung gewährt denselben freie Wahl der Präsidenten mit Ausnahme derjenigen des ersten Präsidenten der Ersten Kammer, sowie das Recht, Adressen zu erlassen und die Geschäftsordnung selbst zu bestimmen.

• Bukarest, 18. Dez. Die Abgeordneten-Kammer lehnte nach zweitägiger Debatte den Antrag Verneescu's auf Mißbilligung des Verhaltens der Regierung in der Eisenbahn-Frage, Ungezügelterklärung der Eisenbahn-Übernahme und Nichtübernahme der Staatsgarantie mit großer Majorität ab und beschloß in der nämlichen Angelegenheit mit 86 gegen 25 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung. Die Eisenbahn-Übernahme ist jetzt und für die Zukunft gesichert.

• Versailles, 18. Dez. Der Dreißiger-Ausschuß beräth heute über die Vorschläge Thiers'. Letzterer wird der Sitzung nicht beiwohnen. Die gegenseitigen Stimmungen sind der „Agence Havas“ zufolge besser und lassen eine fortwährende Veröhnung erwarten. Thiers wird die Parlamentsferien im Palais Elisee zubringen zum Besuche des Empfangs am Neujahrstage. — Der Seinesfluß ist im Steigen begriffen; mehrere Punkte sind überschwemmt.

• Karlsruhe, 17. Dez. (Schwurgericht.) In der heutigen Verhandlung wurde der 44jährige Friedrich Hänsler von Bretten, seit dem Jahr 1861 als Telegraphist und Kassengehilfe bei der k. württembergischen Bahnhofsstation Bretten angestellt, jetzt flüchtig, wegen in seiner Eigenschaft als Beamter verübt, durch Fälschung schwerer Unterthaltung von 18 fl. 53 kr. unter Annahme milderer Umstände mit einem Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. §§ 351 und 352 des R.-St.-G.-B.

Der Sachverhalt ist folgender. In Bretten sind bekanntlich starke Viehmärkte, nach deren Beendigung Nachmittags ein für die Viehfürer jenen jedoch auch den Morgens in gleicher Richtung gehenden Personenzug zum Viehtransport benutzen. Die Tare für einen Wagen des Personenzugs beträgt 5 fl. 9 kr., die für den Ertragzug 3 fl. 26 kr. Die Transportcheine und Frachtkarten wurden dem Friedrich Hänsler mit der Unterschrift des Bahnverwalters in Blanco verabfolgt. Am 8. Juli d. J. gingen mit dem Personenzug 19 Wagen mit Vieh nach Bruchsal ab; der Angeklagte trug nur 8 in das Transportregister ein; für die andern 11 Wagen suchte er die Tare von 3 fl. 26 kr., als ob sie mit dem Ertragzug befördert worden wären, und bestellte die Mehreinnahme für sich. Um die Entdeckung dieser Unterthaltung und des unrichtigen Eintrags zum Transportregister zu verhindern, verlangte er am 17. Juli vom Bureauinhaber Rab in Bruchsal die von den Viehfürern bei der Ankunftsstation abgegebenen und gesammelten Transportcheine und Frachtkarten unter dem Vorwand, daß er etwas nachzusehen habe. Er entnahm nun die 11 Frachtkarten, welche auf den Personenzug vom 8. Juli und auf die Tare von 5 fl. 9 kr. lauteten, und legte an deren Stelle je 11 Scheine und Karten, auf welche er die Bezeichnung: „Ertragzug“ setzte und die Tare dieses Zuges mit 3 fl. 26 kr. vermerkt hatte. Diese

Manipulation wurde jedoch durch die Aufmerksamkeit der k. württ. Bahnhofs-Inspektion zu Bruchsal entdeckt.

Der Hr. Verteidiger, Anwalt Süßke, machte geltend, daß nach § 19 des badiischen Einführungsgeheuch zum Strafgeset zur strafgerichtlichen Verfolgbarkeit die Ermächtigung der vorgelegten Dienstbehörde erforderlich sei, und hiezü der von der k. württ. Bahnhofs-Inspektion Bruchsal gestellte Antrag auf Untersuchung nicht genüge, vielmehr von der Dienstbehörde in Stuttgart anzugeben habe. Der Gerichtshof entschied diese Frage dahin, daß der § 19 nach seiner Entschlung und seinem Zweck sich nur auf badiische Beamte beziehe, folglich, da der Angeklagte württembergischer Beamter war, hier nicht anwendbar sei. Die Großb. Staatsbehörde war durch den Großb. Staatsanwalt v. Sulat vertreten.

H — Bei der am 16. d. M. stattgefundenen 32. Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausenener Eisenbahn-Anlehens sind von den am 15. d. M. erschienenen, bereits bekannten 46 Serien auf die nachstehenden Serien- und Gewinnnummern die beigelegten Gewinne gefallen: Serie 1681 Nr. 20 8000 fl., Serie 1668 Nr. 47 10000 fl., Serie 4515 Nr. 23 500 fl.; auf Serie 415 Nr. 39, Serie 1131 Nr. 27, Serie 3152 Nr. 19, Serie 3442 Nr. 41 und auf Serie 4216 Nr. 2 je 100 fl.; auf 10 Serien- und Gewinnnummern je 50 fl., auf 20 beigelegten je 30 fl. und auf 32 Serien- und Gewinnnummern je 20 fl. Alle andern Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnziehung vorkommenden Treffer von 9 fl. — Aus den bereits gezogenen Serien früherer Verlosungen sind, einer gleichzeitig erfolgten Bekanntmachung zufolge, 709 Seriennummern, bezw. deren Gewinne unterzogen.

• Für die Kurmbeschädigten-Ostseufer-Bewohner ist weiter bei uns eingegangen von C. W. 3 fl. 30 kr., von Harrer v. Lanabosoff in Rappenaun, Sammlung aus Ort Rappenaun mit Saline 84 fl. 3 kr., von Revisor Altfeir 5 fl.; zusammen 2250 fl. 53 kr. Zur Empfangnahme weiterer Gelddarstellungen sind wir gerne bereit. Karlsruhe, den 18. Dezbr. 1872. Erpeditio der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel vom 18. Dezember.

Staatspapiere.	
Deutschland 5 1/2 % Bundesobli.	Oesterreich 5 % Papierrente
Bremen 4 1/2 % Obligation.	Russ 4 1/2 % 60 3/4
Baden 5 1/2 % Obligationen	102 1/2 Euro- 4 1/2 % Obl. i. Fr. à 23 fr. 89 1/2
4 1/2 %	99 1/2 burg 4 1/2 % i. Fr. à 106 fr. 90 1/2
4 1/2 %	92 Russland 5 1/2 % Oblig. v. 1870
3 1/2 % Oblig. v. 1842	88 1/2 £ à 12. 92 1/2
Bayern 5 1/2 % Obligationen	100 1/2 5 1/2 % dts. v. 1871 89 1/2
4 1/2 %	100 1/2 Belgien 4 1/2 % Obligationen
4 1/2 %	32 1/2 Schweden 4 1/2 % dts. i. Fr. 96 3/4
Württemberg 5 1/2 % Obligation.	103 1/2 Schweiz 4 1/2 % dts. Oblig.
4 1/2 %	89 1/2 4 1/2 % Bern-Stadobli. 99 1/2
4 1/2 %	83 1/2 N.-Amerika 6 1/2 % Bonds 1882r
Nassau 4 1/2 % Obligationen	99 1/2 von 1862 96
4 1/2 %	92 1/2 6 1/2 % dts. 1885r
Sachsen 5 1/2 % Obligationen	— von 1865 97 1/4
Gr. Hessen 5 1/2 % Obligation.	102 1/2 5 1/2 % dts. 1904r
4 1/2 %	98 1/2 (10) dts. v. 1864 92 1/2
Oesterreich 5 1/2 % Silberrente	3 1/2 % Spanische 26 7/8
Zins 4 1/2 %	63 1/2 Rolle franz. Rente 83 1/4
	1872 86 3/4

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	— 5 1/2 % Hess.-Ludwigsh. Pr. i. Fr. 102 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3 1/2 %	143 1/2 5 1/2 % Böhm. Westb.-Pr. i. Fr. —
Bankverein à 100 fl. 80 %	155 1/2 5 1/2 % Elbab. Pr. i. Fr. 1. Em. 83 1/2
5 1/2 %	155 1/2 dts. 2. Em. 81 1/2
5 1/2 %	133 1/2 dts. Feuerf. neue 90 1/2
Darmstädter Bank	523 1/2 dts. (Neumarkt-Ried) 92 1/2
Oesterr. Nationalbank	1009 1/2 5 1/2 % Pr.-Prior. Feuerf. 51 1/2
Oesterr. Credit-Aktien	343 1/2 5 1/2 % Rompr. Pr. v. 67/68 —
Rheinische Creditbank	126 1/2 5 1/2 % Rompr. Nordb.-Pr. v. 1869 —
Rfälzer Bank	104 1/2 5 1/2 % dts. Nordwestb.-Pr. i. Fr. 90 1/2
Saargauer Bank-Aktien	— Botariberger 88 1/2
Oesterr.-deutsche Bank	120 1/2 5 1/2 % Ung. Ostb.-Prior. i. Fr. 69 1/2
4 1/2 % bayr. Ostb. à 200 fl.	13 1/2 5 1/2 % Ungar. Nordostb.-Prior. 76 1/2
4 1/2 % württ. Nordb. 500 fl.	144 1/2 5 1/2 % Ungar. Galiz. 78 1/2
4 1/2 % Hess.-Ludwigshafen	177 1/2 5 1/2 % Ungar. Ostb.-Anl. 76 1/2
3 1/2 % Oesterr. Einb. 350 fl.	75 1/2 5 1/2 % dts. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fr. 84 1/2
5 1/2 % Oesterr. Staatsob.	347 1/2 3 1/2 % Oesterr. Staatsob.-Prior. 50
5 1/2 % Süd.-Lomb.-Pr. i. Fr.	193 1/2 3 1/2 % Oesterr. Staatsob.-Prior. 58 1/2
5 1/2 % Nordwestb.-Pr. i. Fr.	226 1/2 3 1/2 % Oesterr. Pr. i. Fr. C. D. & D. 36 1/2
5 1/2 % Elbab.-Pr. i. Fr.	— 5 1/2 % Rheinische Hypothekendarb.-
5 1/2 % Präm.-Anl. 200 fl.	— Pfandbriefe —
5 1/2 % Präm.-Anl. 200 fl.	— 25 1/2 5 1/2 % Pacific Central 84 1/2
5 1/2 % Präm.-Anl. 200 fl.	230 1/2 3 1/2 % South Missouri 63 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4 1/2 % Prämien-Anl.	111 1/2 Oest. 4 1/2 % 200 fl. Loose 1864 92 1/2
Badische 4 1/2 % dts.	109 1/2 5 1/2 % 500 fl. v. 1860 —
35 fl. Loose	69 1/2 100 fl. Loose von 1864 158 1/2
Braunschw. 20-Jähr. Loose	22 1/2 Schwedische 10-Jähr. Loose 13 1/2
Großb. Hessische 50 fl. Loose	— Kärntner 10-Jähr. Loose 9 1/2
25 fl.	— 56 Rheininger fl. 7. 7 1/2
Ansbach-Gunzenhausen Loose	134 1/2 3 1/2 % Odenburger Thlr.-40-l. —

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5 1/2 % fl. E.	88 1/2 Preuss.-Friedrichsd'or fl. 9.58 1/2-59 1/2
Berlin 60 Thlr. 4 1/2 %	105 1/2 Sikkler 9.42-44
Bremen M. 300 3 1/2 %	175 1/2 Holländ. 10-fl. St. 9.53-55
Hamburg 100 M. 5 1/2 %	86 1/2 Ducaten 5.32-34
London 10 Pf. St. 5 1/2 %	118 1/2 20-francs-Stücke 9.21 1/2-22 1/2
Paris 200 fr. 5 1/2 %	92 1/2 Engl. Sovereigns 11.50-52
Wien 100 fl. öst. W. 6 1/2 %	106 1/2 Russische Imperial 9.43-45
	— Dollars in Gold 2.25-26
Disconto	1.5 % Dollarcoupon

Stimmung: matt.

Berliner Börse. 18. Dez. Kredit 208, Staatsbahn 209, Lombarden 110, Oest. Amerikaner 96 1/4, Rumänier —, 60er Loose —.

Wiener Börse. 18. Dez. Kredit 329, Staatsbahn —, Lombarden 185.50, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.77, Ansbachbankaktien 319, Unionb. —, flau.

Neu-York. 18. Dez. Gold (Schlusskurs) 112 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Krosenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 19. Dez. 4. Quartal. 139. Abonnementsvorstellung. Iphigenia auf Tauris, Oper in 4 Akten, von Gluck. Anfang 1/7 Uhr.

Todesanzeige.
 D.752. Berlin. Tief betrübt geben wir Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind, **Else** uns heute im dritten Lebensjahre nach kurzer Krankheit durch den Tod entrisen wurde.
 Berlin, Philippstraße 3, 16. Dezember 1872.
 Max von Witzleben, Hauptmann und Compagniechef im K. Garde-Jäger-Regiment.
 Adelheid von Witzleben, geb. v. Dusch.

Die Gesellschaft der Ärzte in Donaueschingen
 erlaubt sich folgende Herren zu Mitgliedern des ärztlichen Landesauschusses vorzuschlagen:
 Dr. Steyerhan, Bezirksarzt in Mannheim.
 Dr. Schneider, Bezirksarzt in Oberkirch.
 Dr. Hoffmann, Generalarzt a. D. in Karlsruhe.
 Selbing, Arzt in Uehren.
 Dr. Martin, Oberstabsarzt a. D. in Freiburg.
 Rohwog, Arzt in Ebingen.
 März, Bezirks-Arzt in Böhrenbach.
 Donaueschingen, 16. Dezember 1872.

Gartenbauverein für das Großherzogthum Baden.
 Wir laden hiemit diejenigen Mitglieder, welche einem der vier Districte nicht angehören, zur Wahl von 11 Ausschussmitgliedern freundlichst ein, welche am **Sonntag den 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Casino zum Kaiser Alexander dahier gemäß § 13 der Satzungen stattfinden soll.
 Karlsruhe, den 15. Dezember 1872.
 Die Direction.

Bur gefälligen Nachricht.
 Sammlische hiesige Eisenmeister setzen sich in Folge des fortwährenden Glasaufschlages, welcher bis jetzt auf 145 Prozent sich steigert, sowie den stets höheren Verkaufspreis veranlaßt, ihren geehrten Kunden und den Herren Baumunternehmern die Mitteilung zu machen, daß die bisherigen Preise nicht mehr eingehalten werden können, und ein verhältnismäßiger Aufschlag eintreten wird.
 Karlsruhe, im Dezember 1872.

Berein zur Erbanung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.
 Wir haben noch 4 Häuser Ruppurrer Landstraße Nr. 40, Augustenstraße 3, 5 und 9 zu verkaufen. Kauflichhaber können dieselben jederzeit einsehen und die Bedingungen bei dem Unterzeichneten erfahren.
 Der Vorstand.
 Delisle.

Empfehlung.
 Die Herren Orgelbauer Philipp Furtwängler & Söhne in Elze, Provinz Hannover, welche im Jahr 1865 eine neue Orgel in unsere Pfarrwallfahrtskirche fertigten, haben dieser Orgel ein kleineres Werk in unserer Filialkirche aufgestellt. Das erklang große Werk, das sich durch seine Konfession und vollkommen entsprechenden Register-Charakter auszeichnet, ist von verschiedenen Sachverständigen als ein wahres Meisterwerk anerkannt worden und hat im Laufe dieser Zeit seine Solidität und Dauerhaftigkeit bewiesen.
 Die neue Filialkirche-Organ steht in allen Anforderungen der ersten im Nicht nach.
 Wir halten es daher für Pflicht, den Herren Philipp Furtwängler und Söhne öffentlich unsere Anerkennung auszusprechen und dieselben in ihrem Fache aufs wärmste zu empfehlen.
 Trierberg, den 17. Dezember 1872.
 Der Gemeinderath.
 Heim.

Gesuch.
 Zum 1. April wird in die Apotheke einer Kreisstadt des badischen Oberlandes ein Herr zu engagiren gesucht, der das badische Staatsexamen bestanden hat.
 Bedingungen: Freie Station und 50/60 Rente der Bruttocostnahme.
 Gehaltsbest. findet ein Lehrling Aufnahme. Näheres durch
 Dörfmann & Herrschel, Droguisten, Mannheim.

Gesuch.
 D.712.1. Das internationale Commissionsbureau von Aug. Fraese in Danzig empfiehlt sich zur Vermittelung von Stellen-Gesuchen und Angeboten in allen Branchen (für Principale unentgeltlich) sowie zu gewissenhafter Auskunftsvertheilung über Geschäfts- und Kredit-Verhältnisse. Zuverlässige Correspondenzen sind erwünscht. Correspondenz franco gegen franco.

Zu Weihnachts-Geschenken
 empfehlen wir unsere feinst ausgeführten **Oeldruck-Bilder.**
 Reiches Lager von über 200 der besten Bilder in den verschiedensten Größen und Preisen.
 Aechte Gold-Parod-Rahmen zu den billigsten Ansätzen.
 D.680.2.
 G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

Für jeden Gebildeten!
Andachtsbuch für Altkatholiken.
 D.623.2. So eben ist erschienen und durch die **E. Kreuzbauer'sche** Buchhandlung in **Karlsruhe** zu beziehen und erhalten. Wiederverkäufer Rabatt:
 „Gott meine einzige Hoffnung.“ Andachtsbuch für Altkatholiken. Herausgegeben von Univ.-Professor **Dr. J. Friedrich** in München. Klein Octav 394 Seiten. Preis brosch. 2 fl. 20 kr., gebunden in Galico mit feinstem Goldschnitt Thlr. 2. — fl. 3. 30.
 Selten wird wohl ein Werk das Interesse eines jeden Gebildeten, zu welcher Confession er sich auch betennen mag, in gleichem Grade beanspruchen, wie gerade die obige Erscheinung.
 Der Herr Verfasser, der wie nicht leicht ein Anderer, zu einer Arbeit, wie die obige vermöge seiner Kenntnisse und seiner wichtigen Stellung in dieser Sache befähigt ist, zeigt uns hier, was die Führer dieser großen altkatholischen Bewegung anstreben und erreichen wollen; er gibt uns eine mit eiserne Fleiß durchgeführte Arbeit, die jeder Kritik Trotz zu bieten im Stande sein wird.
 Um jedem Wünsche gerecht werden zu können, habe ich die verschiedenen Einbände dazu (vom Leinenband bis zum reichen Einband in Sammt oder Eisen) herstellen lassen.
 Ein würdigeres Festgeschenk und eine willkommenere Gabe dürfte für den Weihnachtsfest wohl nicht zu finden sein.

Karlsruhe.
F. MAYER & CIE.
 Großherzogliche Hoflieferanten,
 Carl-Friedrich-Strasse Nr. 23,
 beehren sich, zum Besuche ihrer aufs Reichhaltigste ausgestatteten **Weihnachts-Ausstellung** ergebenst einzuladen.
Unser Lager in
 Orfévererie Christofle, Pendulen,
 Bronze-, Compositions- und Eisenguss-Waaren,
 Porzellan-, Crystal- und Glaswaaren,
 Beleuchtungsgegenständen für Gas, Oel u. Petroleum,
 Britannia-Metall, Neusilber und Plaque,
 Kupfer-, Messing- und lackirten Blechwaaren,
 Leder-, Galanterie- und feinen Holzwaaren,
 Kunst-, Fantasie-, Luxusgegenständen und Neuigkeiten aller Art,
 die sich für Geschenke besonders eignen,
 ist vollständig neu assortirt und wir haben unsere festen Preise aufs Billigste gestellt.

Karlsruhe.
Das
Pianoforte - Magazin
 von **Ludwig Schweisgut,**
 Karlsruhe, Herrenstraße 31,
 empfiehlt eine reiche Auswahl von **Piano's, Tafelplano's und Flügel** aus den ersten und besten Fabriken in **Berlin, Leipzig, Stuttgart** u. s. w. unter mehrjähriger Garantie zu Fabrikpreisen.
Gintausch gespielter Klaviere.

Karlsruhe.
Sexauer & Berblinger,
 vormals H. Lang, 2 Friedrichsplatz 2,
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
 Bodenteppichen, Sopha-, Bett- und Pult-Vorlagen,
 Möbel-, Vorhang und Couvertenstoffen; weissen Gardinen,
 Tisch-, Reise-, Bett-, Piqué- und Pferddecken,
 Boden- und Möbelwachstuch, Ledertuch, Cocosläufern,
 überhaupt sämmtlichen Stoffen zu Einrichtungen.
Muster und Auswahlendungen!

Heilanstalt für Gemüths- und Nervenkrankte
 im **Schloß in Müllingen, Königreich Württemberg.**
 Kranke aller Stände finden hier bei verhältnismäßig billigen Pensionen-Preisen stets Aufnahme und liebevolle Behandlung und Verpflegung.
 Prospekte können täglich eingeholt werden.
 Heilanstalt Müllingen, den 30. Aug. 1872.
 D.239.8. Der dirigirende Arzt der Anstalt:
Dr. Flamm.

Liebig's Kumys-Extract
 heilt
 nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgeschrittenen Stadium), **Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemia (Blutarmuth),** in Folge anhaltender Krankheiten und protahirter Mercurialgebrauch, **Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.**
 Pro Flacon 54 kr. nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
 das General-Depôt von **Liebig's Kumys-Extract** **Berlin, Gneisenaustrasse 7a.**
 NB Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.
 Bestellungen hierauf nimmt entgegen **Th. Brugier, Waldstrasse 10, Karlsruhe.** D.157.6.
 D.755.1. Ein

Reisender
 (Zirkelle) in der Eisenbranche gründlich erfahren, für ein **Eisengeschäft** **en gros** gesucht. Franco-Offeren mit Obfise 1873 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt am Main.**

Freiburg i. Br.
Ein Gasthof
 in Schöner Lage des bad. Oberlandes mit großen Bierkeller's - Lokalitäten, Dekonomie - Gebäuden, großem Garten mit Gartenhaus und Gartenwirtschaft, 10 Morgen Acker und Weiden ist billig feil. Derselbe, an einer äußerst frequenteren Hauptstraße und Eisenbahnstation gelegen, würde — weil im Sommer der Touristenzubring ein sehr bedeutender, das Geschäft überhaupt im besten Betriebe ist — einem tüchtigen Gastwirth ein sehr lohnendes Rentabilität sichern.
 Ueber Kaufpreis und Zahlungsbedingungen u. nähere Auskunft bei dem **Agentur-Bureau von Albert Köpinger in Freiburg i. Br.**

Wagen- und Pferde-Verkauf.
 Ein elegant Dogg-Cart mit Dos à Dos-Sitzen, fast neu, nebst elegantem Einpänner, Isabellen - Schimmel, Wallach, 7 1/2 Jahre alt, kommt, geritten und gefahren, und schwarzen Sattel-Gesähr, fast neu, ferner gebrauchter Sattel und neues Zaumzeug steht wegen Abreise des Besitzers sofort zu verkaufen. Preis Thaler 575.
 Franco-Offeren unter R. B. 369 befördert die Annoncen-Expedition von **Saalen-Rein & Vogler in Mannheim.**

Darmstadt.
Bekanntmachung.
 Die Lieferung von Dienstkleidungs-Gegenständen für etwa 150 Postulantenbeamte des Bezirks der Kaiserlichen Oberpostdirection in Darmstadt, bestehend in Mützen, Beinkleidern, Dienströcken und Paletots, soll im Submissionenwege vergeben werden. Offerten auf die Lieferung dieser Gegenstände, welche in Beschaffenheit des gesamten Materials, namentlich was Güte, Stärke und Farbe der zu verwendenden Stoffe betrifft, ferner in Schnitt und in Dauerhaftigkeit und Güte der Arbeit, genau den ausliegenden Mustern entsprechen müssen, sind längstens bis zum 27. Dezember er. unter der Bezeichnung „Offerten auf die Lieferung von Dienstkleidungs-Gegenständen“ an die Kaiserliche Oberpostdirection hierseits schriftlich einzureichen. Auswärts Wohnende Submittenten haben sich bei Einreichung ihrer Offerten durch Beigabe eines amtlichen Attestes auszuweisen. Die Submissionsbedingungen können während der Bureaustunden im Bureau der Kaiserlichen Oberpostdirection eingesehen oder von letzterer auf frankirte Ansuchen bezogen werden.
 Die Submittenten werden spätestens bis zum 31. Dezember er. von der Annahme oder Ablehnung ihrer Offerten in Kenntniss gesetzt.
 Darmstadt, den 16. Dezember 1872.
 Der Kaiserliche Oberpostdirector.
 Deiningcr.

Landau.
Versteigerung
von Eisenbalken u. Backsteinen.
 Samstag den 28. I. M., Vormittags 9 Uhr, am boscourten Thurm Nr. 18 zu Landau, werden die aus dem theilweisen Abbrüche dieses Thurmes gewonnenen eisenen Balken in der Dike von 30/35 Centimeter und in der Länge bis zu 14 Meter von vorzüglicher Qualität, sowohl zu Auf-

bau, wie zu Bauholz geeignet, zusammen 2678 laufende Meter ausmachend, dann 15 Kisten Backsteine, losweise öffentlich versteigert.
 Landau, den 16. Dezember 1872.
 Das Bürgermeisterei.

Bekanntmachung.
 D.742. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Der Firma Stumpf und Billinger in Mannheim wird auf Grund der landesrechtlichen Verordnung vom 7. November 1865 — Reg. Bl. Nr. 52 — die Erlaubnis zur gewerbemäßigen Vermittelung des Transports von Auswanderern nach Amerika in Verbindung mit dem Auswanderungs- und Excursions-Gesellschaft von Mühlentrod, Meier & Cie. in Bremen hiermit erteilt.
 Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1872.
 Großh. Ministerium des Innern.
 K. v. M.
 L. Cron. Statthalter.

Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Mit Bezug auf die **Verordnung großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI)** wird hiemit bekannt gegeben, daß die nächste Prüfung der Gehilfen für den **Eisenbahndienst am Montag den 27. Januar k. J. vorgenommen werden wird.**
 Karlsruhe, den 17. Dezember 1872.
 Generaldirection der gr. Staatseisenbahnen.
 Ziemler.

Konstanz.
Bekanntmachung.
 Am 1. Januar 1873 wird bei der Kaiserlichen Oberpostdirection hierseits eine Postkassette errichtet werden, welche die Beförderung und Bezahlung der Dienstleistungen für etwa 150 bis 200 Postulantenbeamte vermitteln wird.
 Die zu liefernden Bekleidungsgegenstände bestehen in: Mützen, Beinkleidern, Dienströcken und Paletots.
 Unternehmer, welche geneigt sind, diese Gegenstände kontraktlich zu liefern, werden hierdurch aufgefordert, ihre beschaffenen Offerten bis spätestens den 27. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, hierher einzureichen.
 Die Submissionsbedingungen für die Lieferung dieser Gegenstände können bei der Kaiserlichen Oberpostdirection in Konstanz (Hörschmarplatz, 2 Treppen, Zimmer 25), bei der Kaiserlichen Oberpostdirection in Karlsruhe (Mittelfstraße Nr. 5, 3 Treppen, Zimmer Nr. 24) und bei dem Kaiserlichen Postamt in Freiburg eingesehen werden.
 Konstanz, den 17. Dezember 1872.
 Der Kaiserliche Oberpostdirector.
 Gardl.

Rastatt.
Versteigerung.
 Das unterzeichnete Kommando beabsichtigt am **Dienstag den 24. dieses Monats:**
 4 gut erhaltene Packthiere mit Bekleidung und Ausrüstung,
 4 Deckenquarten,
 4 Felbhältern,
 1 Striegel,
 2 Kartätschen,
 1 Leberne Packtasche,
 4 Trennen,
 4 Lederbänder von Delleinwand,
 4 Wolldecken,
 gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend zu versteigern. Kaufsüßige wollen sich am genannten Tage, Morgens 10 Uhr, in der Leopoldstraße Rebutl links einfinden.
 Rastatt, den 17. Dezember 1872.
 Kommando des 2ten Bataillons, 114ten Regiments.
 Ringel.

Bruchsal.
Offene Gehilfenstelle.
 Am 15. März 1873 wird unsere erste Gehilfenstelle erledigt. Bewerber aus der Zahl der Cameralpraktikanten und Assistenten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei uns melden.
 Bruchsal, den 13. Dezember 1872.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Schember.

Heiltingen.
Offene Gehilfenstelle.
 Bei dem Fürstlich Heiltingen. Rentamt Heiltingen ist die II. Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. auf 1. Februar n. J. wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen melden.
 Heiltingen, den 16. Dezember 1872.